

Das

Theater in Riga,

vom praktischen Standpunkt beleuchtet

von

Th. v. Witte.

Die Rigaer Zeitung vom 1. März e. brachte ein Eingesandt, oder, wie es der Verfasser selbst nennt, einen „Hülfschrei“ über die Rückschritte des Theaters und die immer breiter gährende Kluft, die zwischen der Rigaer Bühne von sonst und jetzt liegt; zugleich spricht der Einsender, in hochtönenden Phrasen, von der herrlichen Bedeutung der Bühne im Allgemeinen, was sie sein könnte und sollte u. s. w. u. s. w.; Worte, so schön, wie man sie eben täglich fast in sämtlichen deutschen Blättern finden kann, denn: „Sie sagen es aller Orten, und mit den nämlichen Worten;“ — und wenn der Einsender, den Verfall der Kunst beklagend, ruft: „Was war das Theater in Riga einst?“ so ruft das Echo von allen deutschen Bühnen: Was waren einst die Theater in Hamburg, Leipzig, Cöln, Breslau, Frankfurt, Prag, Düsseldorf &c. &c. — Theater, die früher reiche und sichere Einnahmen hatten, in denen die Kunst herrlich blühte und gedieh, — und was sind sie jetzt? — Bühnen, die sich nur durch die gewagtesten Speculationen mühselig für 6 oder 7 Monate im Jahre erhalten können, oder wenn sie ganzjährige Bühnen bleiben wollen, zu dem Misère der kunstschändenden Sommertheater ihre Zuflucht nehmen müssen. Und wenn man auch die Hoftheater durch große Zuschüsse, die sich auf Hunderttausende belaufen, dem scheinbaren Verfalle entzogen hat, so sind dieselben ebenfalls genöthigt, dem herrschenden Geschmack des Publikums in jeder Weise nachzugehen, da selbst bei den größten Theatern die Geldfrage

Est.

Th. v. Witte

A4529

5441

jetzt die Lebensfrage geworden ist. — Wie könnte nun dieser Calamität abgeholfen werden? — Darüber sind längst alle Parteien einig, daß nur durch eine **einheitliche** Leitung der Bühnen von Staatswegen, durch vom Staat besoldete Directoren, welche, unabhängig von Kasseinflüssen, dem reinen Kunstprincip huldigen müßten, eine ernste und in den späteren Folgen gewiß heilsame Reform angestrebt werden kann. So lange man nicht diesen Weg einschlägt, der allerdings sehr große und namhafte Opfer kosten würde, — so lange bleiben alle Hülfschreie in dieser Richtung eben nur schöne Worte, fromme Wünsche, die, wenn ihnen auch der Kunstfreund beifällig zustimmen muß, doch schließlich ohne reellen Werth sind. — Wenn aber Jemand (wie Herr F. R.) mit der Forderung auftritt: die Reorganisation und Geschmacksverbesserung in der Theaterwelt solle von einer **Privatbühne**, welche mit Schwierigkeiten, wie vielleicht keine Zweite, zu kämpfen hat, ausgehen, so ist das eine Absurdität, die man am Besten mit einem Lächeln über den **sonderbaren Schwärmer** beantwortet.

Herr F. R. geht aber weiter. Er greift die Leitung der Rigaer Bühne speciell, mit den unehrenhaften Waffen der Verdächtigung und der Unwahrheit an, sucht dabei den vernünftigen Standpunkt der Beurtheilung, welchen der Director des Rigaer Theaters von dem einsichtsvollen und unparteiischen Richter (Publikum genannt) zu fordern berechtigt ist, durch **unrichtige** Behauptungen vollständig zu verrücken, verrieth aber dabei eine so totale **Unwissenheit** und **Aufkenntniß** der Theaterverhältnisse, daß ich mich veranlaßt finde, demselben in Folgendem eine kleine Lektion zu geben, welche ich, da nichts darin enthalten, was der einsichtsvolle Kunstfreund nicht schon längst weiß, — eben nur das **A-B-C** der Rigaer Theaterverhältnisse nennen möchte.

Es ist eine unläugbare, durch statistische Beobachtungen festgestellte Wahrnehmung, daß durch längere Jahre fortgesetzte Vergleichung der Jahreseinnahmen eines Theaters schließlich eine sichere **Durchschnitts-Einnahme** gefunden wird, welche dann auch den feststehenden **Etat** dieser Bühne bilden muß, ohne welche Basis man nur ins Blaue hinein operiren würde. — Die vergleichende Uebersicht der Einnahmen des Rigaer Theaters hat die Summe von 35 bis 40,000 Rubel als den höchsten Etat für ein Jahr festgestellt, und ist die Erhaltung des Etats auf dieser Höhe selbst in den **günstigsten** Theaterjahren nicht ohne Gefahr gewesen, wie man aus Holstei's gewiß glaubwürdiger Mittheilung

(siehe 40 Jahre von Holtei) erschen kann, der die ungünstigen Cassenresultate seiner Theaterführung nur dem Umstande zuschreibt, daß er sich verleiten ließ, den Etat beinahe bis auf 40,000 Rbl. jährlich anzuwachsen zu lassen. — Es ist dieser Etat selbst bei dem früheren Zuschusse von 5000 Rbl. selten überschritten worden.

Die Summe von 40,000 Rbl. ist aber, im Vergleich mit andern Bühnen, welche, bei gleicher Einwohnerzahl der Städte, einen drei- bis viermal größeren Etat aufweisen, — so unbedeutend, daß man nicht ohne Erstaunen nach der Ursache fragen muß. Diese liegt nun nicht, wie viele fälschlich glauben, in der beschränkten Räumlichkeit des Theaters, sondern lediglich in dem Umstande, daß das theaterbesuchende Publikum Riga's, nach ungefährer Berechnung, höchstens aus 5 bis 6000 Personen besteht; und findet man für diese Annahme den sichersten und untrüglichsten Beweis in der Wahrnehmung, daß sogenannte Cassenstücke, welche selbst in kleineren Städten wie Stettin, Danzig, Halle, Kiel u. in rascher Folge 10 bis 15 Mal bei ausverkauften Häusern gegeben worden, — in Riga höchstens 4 bis 5 Mal das Theater mäßig füllen, und öftere Wiederholungen schon die Klage über Eintönigkeit des Repertoires laut werden lassen.

Die vorerwähnte Summe als Etat, selbst für eine nur 10monatliche Saison angenommen, giebt für den Monat 4000 Rbl. Rechnet man davon (per Monat) für das Orchester 1000 Rbl., für das technische Personal (Inspicient, Requisiteur, Beleuchter, Theatermeister, Arbeiter, Garderobier, Billeiteure u. u.) circa 500 Rbl. — für das Chorpersonal (Herren und Damen) circa 800 Rbl. — so bleiben zur Acquirirung des sämmtlichen darstellenden Personals circa 1700 Rbl., eine Summe, welche genau die Gage für 3 oder 4 erste Mitglieder bei einer größeren Bühne repräsentirt, für welche Summe der Director in Riga aber circa 30 Mitglieder zu engagiren hat. — Es ist wohl allgemein bekannt, wie arm gegenwärtig das deutsche Theater überhaupt an hervorragenden Talenten ist, wie selbst reich dotirte Hofbühnen, ungeachtet der vollen Cassen, über welche dieselben verfügen, viele Fächer nur ungenügend besetzen können; erwägt man nun, daß circa 40 deutsche Theater, vermöge ihres großen Einkommens, den wenigen tüchtigen Mitgliedern, welche nicht durch langjährige Contracte, oder für Lebenszeit gebunden sind, — einen drei- bis viermal größeren Gehalt gewähren können, als es der Rigaer Bühne überhaupt mög-

lich ist, so muß selbst der Befangenste eingestehen, daß die Gewinnung tüchtiger Mitglieder für alle Fächer eine keineswegs leichte Aufgabe ist.

Wie sehr noch dabei der Umstand zum Nachtheil ins Gewicht fällt, daß der Director hier nur 10monatliche Contracte bieten kann, daß ferner die große Entfernung, die mühselige Reise, bei jedem Engagementsabschluß als eben so viele Hindernisse erscheinen, die nur durch größere Wagenanbote ausgeglichen werden können, — das Alles weiß eben nur der zu würdigen, der mit den Theaterverhältnissen überhaupt mehr vertraut ist. — Wer weiß es aber nicht, daß zur Herstellung eines guten Ensemble's Jahre und jahrelanges Vertrautsein der Darsteller mit einander erforderlich sind? — Welchen Schwierigkeiten begegnet nun der Director in Riga, wo in Folge der nur 10monatlichen Contracte alljährlich eine fast ganz neue Gesellschaft zusammentritt; wo, wie ich früher gezeigt, die Verhältnisse einen steten Wechsel des Repertoirs gebieten? — Die Herren von der Feder (die Kritik) nehmen bei ihrer Beurtheilung darauf keine Rücksicht. „Man gebe eben keine Vorstellung ohne viele und gute Proben“ rufen sie altklug — und der große Haufe ruft es nach, denn es klingt sehr verständig und ist doch praktisch schwer durchzuführen. — Wollte man, wie es bei größeren stabilen Bühnen Norm ist, 6 bis 8 Proben von jedem neuen Stück halten — und bei einem neuen Personal ist jede Vorstellung eine Novität — so würden im Laufe eines Monats überhaupt nur 5 oder 6 Vorstellungen zu ermöglichen sein, — womit denn schließlich weder das Publikum noch die Theatercasse einverstanden sein dürfte.

Wie hemmend und alle Illusion zerstörend hier noch die mangelhafte Einrichtung der Bühne und der in allen Theilen einer vollständigen Renovirung benötigende Apparat auf den endlichen Erfolg der Vorstellungen wirkt, — erwähne ich nur als Beitrag zu den großen Schwierigkeiten, welche dem Director in Riga entgegentreten, die aber dem Herrn F. R. unbekannt sein müssen, da er nur von den so überaus günstigen Verhältnissen spricht. — Wenn derselbe als Beweis für seine Ansicht nun den Umstand anführt, daß die Benutzung des Theaters in Riga unentgeltlich sei, und dies: „ein Vorrecht, welches vereinzelt dasteht,“ nennt, so bedaure ich, seine gänzliche Unkenntniß der Theaterverhältnisse dahin berichtigen zu müssen, daß alle bessern Theater, außer freier Benutzung des Hauses, noch namhafte Zuschüsse erhalten. —

Ich komme nun zu der Behauptung des Herrn F. R., daß die Bühne unter meiner Leitung Rückschritte gemacht habe. — Selbstredend kann es mir nicht einfallen, über den Werth oder Unwerth der Mitglieder ein Urtheil zu fällen, doch glaube ich, daß eine Zusammenstellung und parteilose Vergleichung des jetzigen Personals mit dem früherer Jahre, sowohl was Anzahl als Qualität betrifft, kein ungünstiges Resultat ergibt. — Daß einzelne Fächer nicht nach dem Wunsche des Publikums besetzt sind, — was ich mit Bedauern zugebe, — hat, abgesehen von den vorerwähnten Schwierigkeiten bei Engagements überhaupt, in dieser Saison speciell darin Grund und wohl auch Entschuldigung, daß fünf Mitglieder, für namhafte Fächer engagirt, contractbrüchig wurden; so daß ich, wie man sagt, „in der zwölften Stunde“ mehrere Fächer durch Nothengagements, so wie sie der Moment eben erlaubte, ausfüllen mußte.

Die Behauptung, daß gegenwärtig meine Stellvertretung die Absicht zeigt, das Personal auf ein Minimum zu reduciren, ist einfach — eine **Unwahrheit**.

Auf die **Verdächtigung**, daß der Etat in diesem Jahre nicht auf der **normirten Höhe** stehe, eine Verdächtigung, welche auch die ehrenwerthen Herren des Comité's berührt, denen es obliegt, im Interesse des Publikums darüber zu wachen, daß der Etat in gleicher Höhe bleibe, als sicherster Maßstab für die redliche Absicht des Directors — diene dem Herrn F. R. zur Nachricht, daß eben in diesem Jahre die Gagen der Mitglieder eine bisher noch nie erreichte Höhe zeigen, so daß viele Mitglieder, namentlich die Damen Geistinger, Jagels-Noth, Dettmer, die Herren Böhlsen, Carnor, Jürgan, Darnaut, Weilenbeck, Dessoir Gehalte beziehen, welche die ihrer Vorgänger um ein gutes Drittheil, bei der Mehrzahl gerade um das **Doppelte übersteigen**.

Diese Thatsache widerlegt auch die Beschuldigung, daß die jetzige Direction dem **Sparsystem** mehr huldigt, als die respectiven Vorgänger. — In welchem Zustande ich den Zuschauerraum des Theaters, die Beleuchtung, die Decorationen, die scenische Einrichtung, die Bühnenrequisiten, Möbeln ic. — von meinem Vorgänger überkommen habe, und welche Opfer ich in dieser Richtung gebracht, dürfte wohl den Theaterbesuchern nicht unbekannt sein. — Abgesehen davon, ist eine **weise Sparsamkeit** hier durch die Verhältnisse dringend geboten, da während der Trauerzeit, wodurch die Theatercasse Tausende eingebüßt

hat — die Direction schließlich auf sich selbst angewiesen blieb und von keiner Seite eine Unterstützung zu gewärtigen hatte.

Die gehaltlosen Novitäten (im Laufe der letzten zwei Monate gelangten neu zur Aufführung: Fiesco, Zunftmeister von Nürnberg, Cromwells Ende, Testament des großen Churfürsten, Verschwörung der Frauen, Ein armer Kanzellist, Mit der Feder, Pasquillanten, Philippine Welsch, Goldbauer) — Novitäten, welche nach der unfehlbaren Ansicht des Herrn F. R. nur geeignet sind, den Geschmack zu untergraben — haben von Seite des Publikums, wie der zahlreiche Besuch dieser Vorstellungen beweist, eine freundliche Beurtheilung gefunden, die mich jeder Entschuldigung für die Vorführung solcher Stücke überhebt. — Das verehrte Publikum wird den indirecten Vorwurf, Geschmack an so gehaltlosen Stücken gefunden zu haben, leichter verschmerzen, bei dem Umstand, daß die Mehrzahl der angeführten Stücke auf sämmtlichen deutschen Bühnen eine sehr beifällige, sogar enthusiastische Aufnahme gefunden hat.

Der meist zahlreiche Besuch der Vorstellungen, welchen Herr F. R. selbst zugestehet, der Umstand, daß, während meiner Leitung, sich das Abonnement, welches bei meinem Vorgänger auf ein Minimum gesunken war, nahezu um das Dreifache vermehrt hat, sind eben keine Zeichen des Verfalls einer Bühne; gelten vielmehr in der ganzen Theaterwelt, bei allen Verständigen, als Beweise des Vertrauens und der Zufriedenheit des Publikums, denn eine genügende Nothwendigkeit, oder ein gesteigertes Bedürfniß, das Theater zu besuchen, als Grund dafür angeben zu wollen, könnte doch wohl nur einem — F. R. einfallen.

Alles das giebt mir den Trost, daß das verehrte Publikum, mit vollem Verständniß der schwierigen Stellung des Directors, für meine Bestrebungen im Allgemeinen ein minder ungünstiges Urtheil hat, und wenn schon Hr. F. R. so freundlich ist, meine langanhaltende Kränklichkeit als Entschuldigung für manche Mängel in dieser Saison leicht hin zu berühren, so glaube ich hoffen zu dürfen, daß man auch andererseits dem kranken Manne nicht weniger Nachsicht schenkt, um so mehr, da er jetzt ernstlich damit beschäftigt ist, sich zu bessern.

Dem Herrn F. R. kann ich leider in seinem Sinne keine Besserung versprechen, ich werde ihm sogar schließlich hier mein Glaubens-

bekennniß als Theater-Director ablegen, wonach ich ihm jeden Falls incurabel erscheine.

Ganz abgesehen davon, daß eine Theaterleitung, nach dem idealen Kunstprincip des Hrn. F. N., welche, mit Verläugnung des jetzt herrschenden Geschmacks, sich nur auf die Vorführung solcher Stücke basiren wollte, welche, wie er wörtlich sagt: „dem Alter und der Jugend Belehrung gewähren“, — sehr bald eine vollständige Ebbe in der Theaterkasse herbeiführen würde, so dürfte dieselbe auch, was die Hauptsache ist, auf den entschiedensten Widerspruch des Publikums stoßen.

Das theaterbesuchende Publikum in Riga besteht zum allergrößten Theil aus Geschäftsleuten, welche, durch den fast täglichen Besuch, die Erhaltung des Instituts überhaupt ermöglichen, somit entschieden zu dem Verlangen berechtigt sind, daß man ihren Wünschen in Betreff des Repertoirs vor Allem gerecht wird.

Der Geschäftsmann, der den ganzen Tag bei angestrengter geistiger Thätigkeit alle Sorgen des Geschäftslebens getragen — sucht dann im Theater nichts weniger als ein Schulhaus; er will im Gegentheil dort eine angenehme Zerstreuung finden in den heitern Spiegelbildern des Lebens; und deshalb hat der harmlose Scherz, die Posse, das Lustspiel, hier volle Berechtigung oft zu erscheinen.

Zugleich ist es die Aufgabe des Directors, alle hervorragenden Novitäten jeden Genres im raschen Wechsel mit würdigen, älteren, beliebten Stücken in möglichst guter Darstellung und mit **gewissenhafter Benützung der ihm gebotenen Mittel**, — dem Publikum vorzuführen. Das verlangt nach meiner Ansicht das Publikum Riga's.

Wenn nun Herr F. N., wie er sich schön und sinnig ausdrückt, „die rein erhaltene **Jugend** zum Tempel Thaliens leiten will,“ — (eine Phrase, die jedenfalls einem Leitfaden für höhere Töchterschulen entnommen ist,) — so bemerke ich ihm, daß man die **Jugend** eben nicht alle Tage ins Theater schickt, und daß würdige, ernste Dichtungen stets in solcher Anzahl zur Darstellung gelangen, um auch diesem edlen Zweck hinreichend Genüge leisten zu können.

Diese offene schmucklose Darstellung der Theaterverhältnisse, die ungeschminkte Darlegung jener Grundsätze, welche, meiner mehrjährigen Erfahrung nach, unter den obwaltenden Verhältnissen bei der Leitung des Rigaer Theaters maßgebend sein müssen — verzichtet von vorn-

hinein auf die Zustimmung jener unpraktischen Menschengattung, welche, weil sie sonst keine Bedeutung im Leben gewinnen kann, mit leerer Phrasenmacherei sich in dem beschränkten Kreise ihrer Bekannten als ästhetische Schönegeister und Dichterlinge anstaunen läßt — sie appellirt vielmehr an den gesunden praktischen Verstand des verehrten Publikums.

Findet meine Ansicht von dieser Seite Billigung und kann Eifer und rechtliches Gebahren in dieser Richtung Anspruch auf Anerkennung machen, so hoffe ich, die unparteiischen Theaterfreunde Rigas werden mir beim Scheiden das Zeugniß nicht versagen: „Er war ein redlicher praktischer Geschäftsmann.“ — Vielleicht gönnt dann in fernere Zeit die freundliche Erinnerung, welche liebevoll die Fehler vergißt und nur der Vorzüge gedenkt, dem Namen Witte ein bescheidenes Plätzchen neben dem Ehrennamen Holtei!

Das gebe der Himmel!

Carlsbad im März 1861.

~~W. H. 36.~~

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 20. März 1861.

Censur C. Aserandrow.